

## Siedler-GD am 29-06.2014

Lied: Lobet den Herren alle, die ihn ehren

Eröffnung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

„Gott nahe zu sein ist mein Glück.“

Mit dem biblischen Wort für dieses Jahr, der Jahreslosung 2014, grüße ich Sie, grüße ich Euch alle ganz herzlich zu unserem Gottesdienst zum Siedlerfest.

Bekanntmachungen

Psalm 36

Es sinnen die Übertreter auf gottloses Treiben im Grund ihres Herzens.

Es ist keine Gottesfurcht bei ihnen.

Und doch hat Gott den Weg vor ihnen geebnet,  
um ihre Schuld aufzufinden und zu hassen.

Alle ihre Worte sind falsch und erlogen,  
verständlich und gut handeln sie nicht mehr.

Sie trachten auf ihrem Lager nach Schaden  
und stehen fest auf dem bösen Weg und scheuen kein Arges.

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,  
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes  
und dein Recht wie die große Tiefe. HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder  
unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,  
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,  
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Breite deine Güte über die, die dich kennen,  
und deine Gerechtigkeit über die Frommen.

Lass mich nicht kommen unter den Fuß der Stolzen,  
und die Hand der Gottlosen vertreibe mich nicht!

Sieh da, sie sind gefallen, die Übeltäter, sind gestürzt  
und können nicht wieder aufstehen.

Eingangsgebet

Herr Jesus Christus, aus allen Erdteilen, aus allen Völkern hast du dir deine Gemeinde gesammelt. Wir gehören als deine Schwestern und Brüder dazu.

Dafür danken wir dir.

Welch ein Glück für uns, dass du so großmütig bist. Ja, es stört uns manchmal, dass dir auch solche Menschen verbunden sind, die wir ablehnen. Wie gut, dass unsere Unterscheidungen vor dir nicht gelten. So können wir darauf hoffen, dass du auch uns nicht fallen lassen wirst.

Wir bitten dich, vergib uns alle Irrwege, die wir gegangen sind, die Selbstsucht, den Undank, den Mangel an geschwisterlicher Liebe. Schenke uns die Kraft, die uns über den eigenen Schatten springen lässt. Hilf uns, miteinander zu leben und aus unserer Gemeinschaft niemanden auszuschließen. Amen

Lesung: 1. Mose 1,26-31 + 1. Mose 2, 18-25 (Übersetzung der Zürcher Bibel)

26Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich. Und sie sollen herrschen über die Fische des Meers und über die Vögel des Himmels, über das Vieh und über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die sich auf der Erde regen.

27Und Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.

28Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie untertan, und herrscht über die Fische des Meers und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen.

29Und Gott sprach: Seht, ich gebe euch alles Kraut auf der ganzen Erde, das Samen trägt, und alle Bäume, an denen samentragende Früchte sind. Das wird eure Nahrung sein.

30Und allen Wildtieren und allen Vögeln des Himmels und allen Kriechtieren auf der Erde, allem, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alles grüne Kraut zur Nahrung. Und so geschah es.

31Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und sieh, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.

18Und der HERR, Gott, sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Ich will ihm eine Hilfe machen, ihm gemäß.

19Da bildete der HERR, Gott, aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und brachte sie zum Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde, und ganz wie der Mensch als lebendiges Wesen sie nennen würde, so sollten sie heißen.

20Und der Mensch gab allem Vieh und den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes Namen. Für den Menschen aber fand er keine Hilfe, die ihm gemäß war.

21Da ließ der HERR, Gott, einen Tiefschlaf auf den Menschen fallen, und dieser schlief ein. Und er nahm eine von seinen Rippen heraus und schloss die Stelle mit Fleisch.

22Und der HERR, Gott, machte aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu.

23Da sprach der Mensch: Diese endlich ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch. Diese soll Frau heißen, denn vom Mann ist sie genommen.

24Darum verlässt ein Mann seinen Vater und seine Mutter und hängt an seiner Frau, und sie werden ein Fleisch.

25Und die beiden, der Mensch und seine Frau, waren nackt, und sie schämten sich nicht voreinander.

Glaubensbekenntnis

Lied: Dir nahe zu sein ist mein Glück

Predigt

Morgen Abend, so hat uns vorhin Michael Dickel gesagt, zeigen wir das Achtelfinale der Fußball-Weltmeisterschaft zwischen Deutschland und Algerien in der Erlöser-Kirche. Immerhin haben zwischen 70 und 100 Fans die bisherigen Spiele dort angeschaut. Warum machen wir das? Warum beteiligen wir uns am sogenannten „Public viewing“. Rundum ist das doch an vielen Orten möglich, von der Siegerland Fanmeile auf der

Wilhelmshöhe über das Vereinsheim von Grün-Weiß Siegen bis zu Gaststätten und Biergärten. Muss da Kirche auch noch mitmischen? Den Leuten hinterher rennen? Was hat Kirche mit Fußball zu tun?

sollte eine Gemeinde sich nicht um andere Dinge kümmern? Will sie damit mehr Leute in den Gottesdienst kriegen, zur Gemeinde locken?

Warum findet alljährlich dieses Fest der Siedler statt? Um auf sich aufmerksam zu machen? Um neue Mitglieder zu werben?

Denken wir mal 30, 40 Jahre zurück. Da gab es in der Winchenbach eine Bäckerei, einen Metzger, Lebensmittelläden, eine Kneipe... - alles weg.

Die Supermärkte haben dem kleinen Einzelhandel keine Chance gelassen. Wir fahren mit dem Auto dahin einkaufen, wo es billiger ist. Neben dem Auto gibt es eine weitere Errungenschaft, die unser Leben, unsere Gewohnheiten in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert hat: das Fernsehen. Meine Mutter erzählte meinte einmal, früher sei das Leben zwar in mancher Hinsicht viel schwerer gewesen, aber bisweilen auch schöner. Als Beispiel nannte sie, dass sie früher nach Feierabend oft noch mit den Nachbarn draußen gesessen und sich etwas erzählt oder über dies und jenes geredet hätten. Heute säße jeder für sich zu Hause im Wohnzimmer und hockte vor der Flimmerkiste. Die Siedlungen hier in der Winchenbach waren Straßengemeinschaften, wo man sich kannte, wo man miteinander die Häuser gebaut hatte, wo man sich unterstützte und miteinander feierte. Heute wohnen in den Häusern oft die 3. Generation oder Fremde, die die Häuser gekauft haben. Die Winchenbach ist ein Stadtteil, in dem wir wohnen, in dem wir noch manch einen kennen, aber in dem es kaum noch Möglichkeiten gibt, einander zu begegnen, sich kennenzulernen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Es gibt außer dem Siedlerbund und der Kirchengemeinde praktisch keine Organisation, keinen Ort, wo Menschen, die hier wohnen, auch miteinander in Berührung kommen, sich begegnen können.

Wir haben das im Presbyterium schon vor Jahren bemerkt und überlegt, was wir tun könnten. Könnte die Erlöser-Kirche nicht stärker als ein Ort der Begegnung genutzt werden? Und so entstand die Idee eines Weihnachtsmarktes, die Idee eines Gemeindefrühstücks, die Idee eines Sommergartens und die Idee, bei Fußball-Europa- und Weltmeisterschaften ein Public viewing anzubieten, nicht, um mehr Leute in die Kirche zu locken, sondern damit Menschen sich dort begegnen können. Das ist wichtig, solche Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen, um der um sich greifenden Anonymität und der drohenden Isolation und Vereinsamung etwas entgegen zu setzen. Sollte jemand dadurch die Bindung zur Gemeinde suchen, hat niemand was dagegen. darüber würden wir uns freuen, aber das ist nicht das eigentliche Ziel, sondern die Möglichkeit, dass Menschen sich begegnen. Und wenn jemand darüber in unserer Gemeinde heimisch wird, werden wir ihn nicht wegschicken. Und wenn jemand, der dieses fest besucht, meint, dass es bei den Siedlern doch ganz schön ist und eine Mitgliedschaft beantragt, wird keiner sie ablehnen. Möglichkeiten zur Begegnung zwischen Menschen zu schaffen. Das wird zunehmend wichtig.

Aber ist dafür denn die Kirche zuständig? Gehört das zu ihrem Wesen, zu ihren Aufgaben? Nun, wenn es in einem Ort genügend Begegnungsmöglichkeiten gibt, in einem Dorf mit vielen Vereinen und Geschäften beispielsweise, mit einer intakten Dorfgemeinschaft, da muss die Kirche nicht noch zusätzliche Angebote in dieser Hinsicht machen in Konkurrenz zu anderen Angeboten. Aber bei uns hier ist es nun mal anders.

Glaube ohne Gemeinschaft ist für uns kaum vorstellbar. Durch die Taufe schenkt Gott nicht nur eine Gemeinschaft zwischen ihm und uns, sondern stellt uns auch in eine Gemeinde. Taufe ist nicht nur die Aufnahme in den Bund Gottes mit uns Menschen, sie bedeutet auch die Aufnahme in die Gemeinde, in die weltweite Familie Gottes, in der wir alle Schwestern und Brüder sind. „Ich kann an Gott auch ohne Kirche glauben“, dieser oft gehörte Satz steht im krassen Gegensatz zu dem, was Gott will. Dabei geht es nicht um eine bestimmte Kirche oder Freikirche oder Gemeinde, sondern um die Gemeinschaft derer, die durch Jesus Christus zu Gott gehören dürfen.

Aber der Gemeinschaftsaspekt des Glaubens geht weit darüber hinaus, beschränkt sich nicht auf die Gemeinde, die Kirche. Wir haben vorhin in der Lesung die beiden Geschichten von der Erschaffung des Menschen aus dem 1. Buch Mose gehört. In der ersten Geschichte ist festgehalten, dass Gott den Menschen als Frau und Mann schuf, also in dieser Polarität und damit auch Vielfalt. Die zweite Geschichte erzählt es noch anders. Gott stellt fest „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist.“ Das gilt ganz grundsätzlich für menschliches Leben. Wir sind nicht für das Alleinsein geschaffen, sondern sind soziale Wesen, die miteinander das Leben teilen, das Glück und das Unglück, füreinander da sind, sich ergänzen und gegenseitig unterstützen. Erst soll der erschaffene Mensch sich unter den Tieren einen Partner suchen, aber er findet kein Tier, das ihm diese Ergänzung sein kann. Wir haben zu Hause bekanntlich drei Hunde. Hunde, Tiere können unser Leben bereichern. Sie können treue Freunde des Menschen sein, aber sie können einen anderen Menschen nie gleichwertig ersetzen. Erst als Gott aus dem Menschen selbst einen Partner für diesen erschafft, ist es der richtige Partner.

Deshalb ist es Auftrag von uns Christen Gemeinschaft zu fördern, Möglichkeiten für zwischenmenschliche Begegnungen zu schaffen, Versöhnung zu stiften, Trennendes zu überwinden, Bindungen zu stärken,

Möglichkeiten zur Kommunikation, zum Gespräch, zum Austausch zu bieten. Wir dürfen nicht in eine Gesellschaft ableiten, in der jemand 1000 Freunde bei facebook hat, aber alleine dasteht, wenn er wirklich mal jemanden braucht. Nicht virtuelle Gemeinschaft ist gefragt, auch nicht nur die Gemeinschaft derer, die jeden Sonntag den Fernsehgottesdienst schauen und in ihrer Kirche bleibt ihr Platz jeden Sonntag leer.

Und es geht um mehr als Menschen miteinander in Kontakt zu bringen, es geht auch darum, dass Gott Kontakt mit uns sucht, mit jedem und jeder Einzelnen von uns. Gott, so erzählt die Bibel, hat den Menschen zu seinem Ebenbild erschaffen. Das heißt auch zu seinem Gegenüber. Gott selbst hat sich entschieden, nicht alleine zu sein. Er sucht die Gemeinschaft zu uns. Sie ist ja sogar Teil von ihm selbst. das meint doch die Rede von der Dreieinigkeit Gottes: Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist. Nicht drei Götter, sondern Gott ist in sich selbst mit sich selbst in Beziehung. Denn er ist in seinem Wesen „Liebe“. Und Liebe braucht immer etwas, was zu lieben ist, braucht ein Gegenüber. Manche Menschen scheinen nur sich zu lieben, sind selbstverliebt. Alles muss sich um sie und ihre Bedürfnisse drehen. Das macht auf Dauer sehr einsam. Und am Ende kann sich der, der nur sich selbst liebte, gar nicht mehr lieben.

Wir sind auf Gemeinschaft ausgelegt, weil Gott nach innen und nach außen in Beziehung steht, zu sich selbst und zu seiner Schöpfung, zu der wir als seine Ebenbilder gehören.

Und wenn wir an die Zukunft von Kirche in Siegen denken, dann wird es ganz wichtig sein, dass wir wieder diesen Aspekt von Beziehungen, Gemeinschaft, Kontakt, Gespräch stark machen. Und das ist nicht etwas, was eine Synode oder ein Presbyterium einfach beschließen kann, sondern das können wir nur gemeinsam umsetzen, das können wir nur gemeinsam leben.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unsern Herrn. Amen

Lied: Gut, dass wir einander haben

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Treuer Gott,

du hast uns das Leben geschenkt, aber hast uns nicht dazu erschaffen und bestimmt, alleine durchs Leben zu gehen. „Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei“, hast du gesagt. Wir sind aufeinander angewiesen, brauchen einander. Keiner kann alles, keiner kann nichts. Keiner hat alles, keiner hat nichts. Daran hast du uns heute erinnert, damit wir nicht vereinsamen in unseren eigenen vier Wänden, und damit die Menschen, die alleine sind, nicht vereinsamen. Verwehre uns zu sagen, dass wir nichts machen könnten und jeder halt selber sehen müsse und so weiter. Dein Geist ist ein Geist, der Menschen verbindet, aber der uns so auch die Augen und Ohren öffnen will für Menschen, die Unterstützung und Hilfe brauchen. Du legst ganz sicher keine Last auf uns, die wir nicht tragen können. Und manchmal hilft dein Geist auch zu erkennen, dass wir überlastet, überfordert sind. Wir danken dir für die Kraft, die du schenkst und die Schwäche in Stärke verwandeln kann. Lass uns nicht nur nebeneinander wohnen, sondern zusammen leben, dass wir uns wahrnehmen und annehmen.

Deshalb bitten wir dich für dieses Fest, dass es dazu beiträgt, dass Menschen sich begegnen, kennenlernen, sich austauschen, miteinander ins Gespräch kommen, ihre Bindungen festigen. Schenke deinen Geist, dass Menschen sich nicht entzweien, sondern versöhnen.

Wir bitten dich für alle, denen nicht nach Feiern zumute ist, die bedrückt sind oder verzweifelt.

Lass sie in uns Menschen finden, die an ihrer Seite stehen.

Wir bitten dich für die Menschen in unserem Stadtteil, in unserer Nachbarschaft: Fördere Kontakte, Verständnis und Gemeinschaft, banne alles, was das zerstört und hindert.

Im Namen Jesu von Nazareth, durch den wir rufen:

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe  
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.  
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht  
über dir und sei dir gnädig.  
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Segne unsre Stadt